

pfarrblatt der pfarre atzgersdorf 3/26

**„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“**
(Genesis 8,22)

■ Inhaltsverzeichnis

„Einstimmen“ auf Neues...	Seite	2
Zwei Umwege treffen sich	Seite	3
Erstkommunion 2027	Seite	4
Firmung 2027	Seite	4
Ein neues Gesicht in der Pfarre	Seite	5
Kirchenjahr - ein Geschenk Gottes	Seite	6
Kirchenjahr - ein Geschenk Gottes	Seite	7
Der zweite Donnerstag nach Ostern - Fronleichnam	Seite	8
Bilder Abschlussfest	Seite	9
Mensch bleiben im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz – zwischen Babel und Jerusalem	Seite	10
Fortsetzung Mensch bleiben im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz – zwischen Babel und Jerusalem	Seite	11
Flaschenpost an Gott	Seite	12
Pro und Kontra	Seite	13
Taufe, Trauung, Wiedereintritt, Tod	Seite	14
Bilder vom Musical	Seite	15
Werbung	Seite	15
Gottesdienstordnung, Termine	Seite	16

■ „EINSTIMMEN“ auf Neues...



*„Dass Du mich einstimmen lässt
in Deinen Jubel o Herr,
Deiner Engel und himmlischen Heere,
das erhebt meine Seele zu Dir o mein Gott,
großer König Lob sei Dir und Ehre...“*

So lautet der Refrain eines Liedes, das wir bei der Jahresabschlussmesse gesungen haben und das auch zur Einstimmung auf das neue Arbeitsjahr gut passt.

Voll Vertrauen singen wir in der 1. Strophe: „Herr Du kennst meinen Weg, und Du ebnest die Bahn, und Du führst mich den Weg durch die Wüste“ – wir dürfen darauf hoffen, dass Gott immer bei uns ist, uns führen und den richtigen Weg zeigen wird. Einen Weg, der uns aus allen schwierigen Zeiten, aus allen „Wüstenerlebnissen“ herausführen kann.

Gemeinsam bitten wir in der 4. Strophe: „Und nun zeig mir den Weg, und nun führ' mich die Bahn, Deine Liebe zu verkünden“ – wir dürfen darum bitten, dass wir den sinnerfüllten Lebensweg finden, auf dem es uns gelingen kann, unser Herz für die Liebe Gottes zu öffnen und durch unser Leben zu verkünden.

Und in der letzten Strophe dürfen wir Gott danken: „Und ich dank Dir mein Gott, und ich preise dich Herr, und ich schenke dir mein Leben.“

Möge der Segen, den Gott einem dankbaren, offenen Herzen schenken kann, unsere Seele zu Ihm „erheben“ und in unserem Leben und im neuen Arbeitsjahr immer begleiten und uns Mut, Zuversicht und Freude schenken.

Ingrid Grundtner



Wir feiern Erntedank am Sonntag, den 28.9.2026 um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche
An diesem Tag feiern wir auch den 80. Geburtstag von PV Dr. Max Angermann
Wir sind dankbar was wir empfangen haben und freuen uns sehr über Max in unserer Mitte!

■ Zwei Umwege treffen sich...

Wir danken und gratulieren unserem Pfarrvikar MAX zu seinem 80. Geburtstag



Auf dem Weg meiner Suspension von meinem diakonalen Dienst im Jahr 1997 wurde ich dazu verdonnert, ein Jahr lang in der Pfarre Breitenfeld in alle kirchlichen Tätigkeiten „hineinzuschnuppern“. Das bedeutete am Pfarrleben teilzunehmen, ohne meinen Dienst als Diakon ausüben zu dürfen. In dieser Zeit habe ich den dortigen Diakon Max Angermann kennen und schätzen gelernt. Mit seiner Beamtenmentalität und meiner Geschäftsmentalität prallten zwei Welten aufeinander. Doch wie man weiß, ziehen sich Gegensätze an und ergänzen sich. Sein umfassendes Wissen, auch im theologischen Bereich, seine Verlässlichkeit, Loyalität und sein Brennen für sein Amt als Diakon in der Kirche Jesu Christi, haben mich schon damals beeindruckt und berührt.

Nach einem gemeinsamen Jahr in der Pfarre Breitenfeld erhielt ich mein Amt als Diakon zurück und unsere Wege haben sich getrennt. Wir blieben dennoch weiterhin in Kontakt, telefonisch und persönlich.

Sechs Jahre später führte mich mein Weg als geweihter Priester wieder in die Pfarre Breitenfeld zurück. In dem folgenden Jahr hat sich das freundschaftliche Verhältnis zu Max intensiviert.

Als ich dann in der Pfarre Atzgersdorf als Pfarrer eingesetzt wurde, ist mir Max weiterhin treu zur Sei-

te gestanden und hat einmal im Monat den Predigt-dienst in der Heiligen Messe übernommen. Die Berufung zum Priestertum loderte wie eine kleine Flamme in seinem Herzen. Jahre vergingen. Nach dem Tod seiner Ehefrau Martina hat diese kleine Flamme sich entfacht und zu brennen begonnen.

Am 19. Juni 2021 empfing Max die Priesterweihe. Bei einem Gespräch mit dem damaligen Erzbischof Kardinal Dr. Christoph Schönborn habe ich den Vorschlag gemacht, mir diesen „komischen, merkwürdigen Vogel“ als Kaplan zur Seite zu stellen – weil ich genauso ein merkwürdiger, komischer Vogel bin. Der Kardinal hat geschmunzelt: „Du hast recht, Peter.“

Dies war der Beginn unserer gesegneten Arbeit in der Pfarre Atzgersdorf im Jahr 2021. Diese Fügung war ein Geschenk Gottes – für mich persönlich und für unsere Pfarre.

Mein lieber Max, du lebst deine Berufung als Priester aus tiefstem Herzen und mit tiefer Menschlichkeit. Du wirst in der Gemeinde geschätzt und geliebt und bist nicht mehr wegzudenken. Zu deinem 80. Geburtstag wollen wir dir aus ganzem Herzen unsere Wertschätzung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Möge Gott dich segnen und dir noch viele Jahre schenken, in denen du deine Berufung zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen leben darfst.

Im Namen deiner Pfarrgemeinde wünsche ich dir in tiefer Freundschaft alles Gute und Gottes Segen.

Dein Freund und Pfarrer Peter



Wir feiern die Heilige Messe um :
8:00 Uhr in der Filialkirche und
um 9:00 Uhr und um 10:15 Uhr in der Pfarrkirche

■ Erstkommunion 2027

Kommunion bedeutet Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott, unserer Gemeinde und untereinander.

Es sind alle Kinder **ab der 2. Klasse VS** herzlich eingeladen diese Gemeinschaft bei der Vorbereitung zur Erstkommunion zu erfahren und zu erleben.

Mit Jesus in unserer Mitte bereiten wir die Kinder darauf vor, dass Jesus Christus zum ersten Mal im Sakrament der Heiligen Kommunion auf ganz besondere Weise zu ihnen kommt.

Wenn Sie uns Ihr Kind anvertrauen, sind Sie herzlich zum **ersten Elternabend am Freitag, den 9.10.2026 um 18 Uhr im Pfarrhof** eingeladen.

Ab November treffen wir uns jeden Monat an einem Samstagnachmittag und lernen Jesus immer ein wenig besser kennen. Am darauffolgenden Sonntag feiern wir dann die Heilige Messe.

Das große Fest der **Erstkommunion** feiern wir **am Donnerstag, den 6.5.2027** (Christi Himmelfahrt) um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche.



■ Firmung 2027



Jedes Jahr dürfen wir junge Menschen auf ihrem Weg zur Firmung begleiten und sie auf den Empfang des Sakramentes vorbereiten, damit sie gestärkt durch den Heiligen Geist einen guten Weg im Leben finden.

Wir, das sind die drei Priester der Pfarre Atzgersdorf, freuen uns, Jugendlichen unseren Glauben näherzubringen. Die Pfarrgemeinde ist eine lebendige, christliche Gemeinschaft, die Wege zeigen will, wie ein Leben mit Gott gelingen kann.

Wir treffen uns ab November einmal im Monat an einem Samstagnachmittag und feiern am darauffolgenden Sonntag gemeinsam die Heilige Messe.

Wenn Du 2027 14 Jahre alt wirst und neugierig geworden bist, wie ein Weg mit Gott „geht“ bist Du mit oder ohne deine Eltern herzlich zum **Informationsabend am Freitag den 16.10.2026 um 18 Uhr** in den Pfarrhof eingeladen.

Die feierliche Spendung des Sakramentes feiern wir nach einer gemeinsamen Vorbereitungszeit **am Sonntag, den 18.4.2027 um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche.**

KIWOGO (Kinder-Wortgottesfeier) macht im Sommer Ferien

Ab Herbst sind alle Kinder herzlich eingeladen gemeinsam unseren Freund Jesus kennenzulernen. an folgenden Sonntagen um 10:15 Uhr im Untergeschoß des Pfarrhofs: 13.9., 27.9., 25.10. und 22.11.2026

■ Ein neues Gesicht im Pfarrteam

Liebe Pfarrgemeinde,

manche konnten mich bereits im vergangenen Schuljahr im Rahmen der Kinderwortgottesdienste und Erstkommunionsvorbereitung kennenlernen, dieses Schuljahr darf ich mein Engagement in der Pfarre im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung fortführen und ausweiten.

Ich heiße Beatrice Schmidt-Wetscherek und bin bereits seit 2015 als Religionslehrerin in allgemeinen Pflichtschulen tätig. – Die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit ist mir seit meiner eigenen Jugend ein großes Anliegen, schon damals habe ich Kinderwortgottesdienste geleitet und Ministrantenstunden organisiert, zunächst in meiner Taufpfarre St. Erhard. Neben der Erstkommunionsvorbereitung wird mein Fokus für meine Beschäftigung in der Pfarre Atzgersdorf ebenfalls den Kinderwortgottesdiensten und dem Aufbau einer Ministrantengruppe gelten.



Während meines Studiums engagierte ich mich ehrenamtlich bei der diözesanen Ministrantenpastoral, wo ich bei diversen Anlässen ministrieren durfte und auch bei größeren Veranstaltungen im Hintergrund aktiv war.

Die ersten Dienstjahre durfte ich Kinder mit Hörbeeinträchtigung unterrichten und im Rahmen dessen die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) kennenlernen. Seitdem ist es mir ein Anliegen, dass Bewegungen zu Liedern und Gebeten nicht willkürlich gewählt sind, sondern der ÖGS entsprechen.

Mein Mann war in seiner Jugend ebenfalls pfarrlich engagiert, hier in der Pfarre Atzgersdorf unterstützt er als Kantor die Gestaltung der Heiligen Messe. Gemeinsam haben wir einen 4-jährigen Sohn.



Privat bin ich gerne auf verschiedenste Arten kreativ tätig, schon früher habe ich meine Zeichnungen im Rahmen der Ministrantenarbeit verwendet. In der Pfarre Atzgersdorf gestaltete ich für die Kinderwortgottesdienste des letzten Schuljahres einen Sammelpass.

Ich freue mich, dass ich mein pfarrliches Engagement nun auch im Rahmen einer kleinen Anstellung fortführen darf und auf neue Projekte im kommenden Schuljahr.

Beatrice Schmidt-Wetscherek



■ „Kirchenjahr – ein Geschenk Gottes“...

Erntedank – Ein Fest für Gottes Schöpfung

Jedes Jahr im Herbst werden in den Kirchen die Altäre farbenfroh mit Obst und Gemüse, Getreide und Blumen geschmückt. Das Erntedankfest ist kein christliches Fest im eigentlichen Sinne, da es nicht wie Weihnachten oder Ostern auf einem Ereignis aus dem Leben Jesu basiert. Dennoch ist es den Menschen seit jeher ein Bedürfnis gewesen, Gott für die Gaben der Natur zu danken.

Mit der Industrialisierung hat der ursprüngliche Sinn des Erntedankfestes an Bedeutung verloren. Viele Obst- und Gemüsesorten sind durch den weltweiten Handel das ganze Jahr über verfügbar. Das Wissen um den Zeitpunkt der Aussaat, Reife und Ernte ist nicht mehr jedem bekannt. In den letzten Jahrzehnten hat dennoch ein Umdenken stattgefunden. Das Umweltbewusstsein vieler Menschen ist gestiegen und Themen wie Klimawandel, Globalisierung, Umweltverschmutzung, Massentierhaltung, Verschwendung von Lebensmitteln und gleichzeitige Hungersnöte spielen eine immer größere Rolle.

Das Erntedankfest ist eine gute Gelegenheit, Kindern und Erwachsenen den Wert unserer Lebensmittel deutlich zu machen und zu erklären, dass Brot, Obst und Gemüse nicht im Supermarkt wachsen und wie viel Arbeit von der Aussaat bis zur Ernte darin steckt.

Obwohl auf der ganzen Welt Dankfeste für die Ernte gefeiert werden, gibt es keinen einheitlichen Festtermin. Das liegt daran, dass in den unterschiedlichen Klimazonen zu verschiedenen Zeiten geerntet wird.

In unserer Pfarrkirche feiern wir das **Erntedankfest** am **Sonntag den 27. September um 9.30 Uhr**.



Allerheiligen – 1. November

Dieser Feiertag steht ganz im Zeichen der Heiligen. Seit dem 9. Jahrhundert feiern katholische Christen jedes Jahr am 1. November das Hochfest Allerheiligen. An diesem Tag gedenkt die katholische Kirche aller Menschen, die von der Kirche offiziell heilig gesprochen wurden. Aber auch der vielen Menschen, die im Verborgenen ihren Glauben gelebt (leben) und verteidigt haben (bis zum heutigen Tag verteidigen). Menschen, die mit ihrem ganzen Leben Christus nachgefolgt (bis heute nachfolgen) und Seine Botschaft verkündet haben (bis zum heutigen Tag verkündigen). All diese Heiligen und Märtyrer, durch die das Licht Gottes in unsere Welt strahlt, bilden gemeinsam mit Jesus Christus das Fundament, auf dem unsere Kirche steht und baut.



Allerseelen

Nur einen Tag nach Allerheiligen, am 2. November, feiern katholische Christen den Gedenktag Allerseelen. Dieser Tag hat seinen Ursprung im Jahr 998. Damals führte Abt Odilo von Cluny einen Gedenktag zu Ehren der Toten ein. Dieser galt zunächst für die Verstorbenen aus den Klöstern, die der Abtei Cluny unterstellt waren. Dieser Tag des Totengedenken verbreitete sich schnell auch außerhalb der Klöster. Ab dem 14. Jahrhundert wurde Allerseelen auch in Rom gefeiert.

Zu Allerseelen besuchen Katholiken nicht nur ihre Angehörigen auf dem Friedhof, es gibt ein vielfältiges Brauchtum, das auch heute vielerorts noch gepflegt wird. Zum Teil hat es sich aus dem Aberglauben früherer Zeiten entwickelt. Damals glaubten die Menschen, dass die Seelen der Toten in der Nacht von Allerheiligen auf Allerseelen aus dem Fegefeuer aufsteigen und sich von ihren Qualen erholen dürfen. Deshalb sollte ihnen der kurze Aufenthalt auf der Erde so angenehm wie möglich gemacht werden. Man glaubte, dass sich die Seelen in der

Nacht an der Kerzenflamme wärmten und das Licht ihnen den Weg zu ihrer Ruhestätte wies.

Beide Feiertage, Allerheiligen und Allerseelen, haben ihren Ursprung in der christlichen Überzeugung, dass durch Jesu Sterben und Auferstehung der eigene Tod nicht das Ende, sondern der Anfang des ewigen Lebens, des Lebens bei Gott ist. Das Grablicht symbolisiert Gottes Gegenwart und erinnert gleichzeitig an einen geliebten Menschen.

Kirchweihfest

Schon seit dem 4. Jahrhundert ist es üblich, neben dem Gedenktag des/r Kirchenpatrons/in auch den Weihetag der Kirche alljährlich zu feiern. Zumeist findet dies am Todestag des/r entsprechenden Heiligen statt. Unsere Pfarrkirche ist der Heiligen Katharina von Alexandrien geweiht. Sie ist die Schutzpatronin unserer Kirche und ihr Gedenktag ist der 25. Oktober.

Die Kirchenweihe und das Gedenken an die Heiligen stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang, da seit jeher Gottesdienste über jenen Gräbern von Märtyrern gefeiert wurden, die in der Krypta der Kirche begraben wurden oder deren Reliquien in den Altar eingeschlossen sind.



Christkönigsfest - ein kirchliches Fest mit politischer Bedeutung

Das Christkönigsfest wird jedes Jahr am Sonntag vor dem 1. Advent gefeiert. Mit diesem Hochfest endet gleichzeitig auch das katholische Kirchenjahr. Es ist ein sogenanntes Ideenfest.

Das bedeutet, dass dem Fest kein Ereignis aus dem Leben Jesu zugrunde liegt, sondern eine Glaubenswahrheit im Mittelpunkt steht: Jesus Christus ist der Herr über Raum und Zeit, er ist der Maßstab allen Handelns. Zudem hat das Fest einen endzeitlichen Charakter. Christus König wird tatsächlich über die Welt herrschen und alles vollenden, wenn Er auf die Erde zurückkehrt.

Es wurde von Papst Pius XI. 1925 als Hochfest von der Königsherrschaft Jesu eingeführt.

Zu einem Zeitpunkt, in der sich die Welt in einem politischen Umbruch befand. Papst Pius XI. wollte mit diesem Fest an die Königswürde Jesu erinnern und den Menschen Orientierung für das eigene Leben geben.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten erhielt das Christkönigsfest einen starken Symbolcharakter. Mit ihrem deutlichen Bekenntnis zu Jesus Christus, dem König der Welt, erteilten Christen dem Führerkult der Nationalsozialisten eine deutliche Absage.

Freuen wir uns gemeinsam auf die adventlichen und weihnachtlichen „Perlen“, die auf uns warten.

Ingrid Grundtner

Jesus

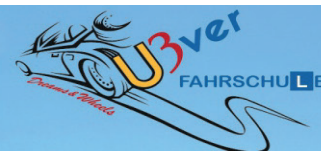


Fahrschule U3ver
Johnstraße 57 - 1150 Wien

„Ab in den Süden
mit dem eigenen Auto“

Sichern Sie sich jetzt 100€
bei der Anmeldung.

Tel: +43 1 982 67 67
Email: office@u3ver.at
Web: www.u3ver.at



■ Der zweite Donnerstag nach Ostern - Fronleichnam

4. Juni 2026. Es ist ein strahlender Sonnentag, der zweite Donnerstag nach Ostern in Atzgersdorf. Bei blauem Himmel weht eine leichte Brise. Die Kirchenglocke schlägt dreimal. Eine ganz besondere Stimmung herrscht heute an diesem Feiertag. Kaum ein Auto fährt vorüber. Auf einer der Bänke sitzt ein nachdenklicher alter Mann.



Auf dem Kirchenplatz steht ein Altar mit weißem Tischtuch und Blumen geschmückt. Zwei imposanten Kerzenleuchter geben dem einsamen Altar ein würdevolles Ambiente. Aus der Kirche sind die letzten Töne des Schlussliedes der Festmesse zu hören, dann öffnet sich das Portal und der festlich gestickte und mit Blumen bekränzte „Stoff-Himmel“ wird von zwei Frauen und zwei Männern auf den Kirchenplatz getragen. Vorbereitungen für den Fronleichnamsumzug in Atzgersdorf. Ein Ministrant mit dem Prozessionskreuz begleitet von anderen Ministranten kommt aus dem Kircheninneren. Diese Gruppe wird an der Spitze des Umzuges von Altar zu Altar vorangehen. Zwei Stationen sind geplant ehe die Prozession wieder zur Kirche zurückkehrt und vor der Kirche den Abschlussegens von Pfarrer Peter Pösze erhält.

Fronleichnam – das Hochfest des Leibes und Blutes Christi – soll uns an die Gegenwart von Jesus Christus im Sakrament der Eucharistie erinnern, deswegen wird die prächtige Monstranz mit der geweihten Hostie unterm Himmel durch die Straßen getragen. Dem Himmel voran marschieren die Erstkommunikanten und streuen Blüten, lassen so die Straße erblühen. Hinter dem Himmel gehen singend die Gläubigen. Es herrscht eine andächtige Stimmung.

Erste Station der Prozession ist das Seniorenschlössl „Wie daham“. Vor dem Festaltar im Garten warten viele betagte Bewohner und Bewohnerinnen freudig auf die goldene Monstranz. In einer feierlichen Andacht wird eine Stelle aus dem Evangelium vorgetragen. Danach werden die Fürbitten gebetet.

Mit Gesang zieht die Fronleichnamsgesellschaft weiter. Noch funktioniert das Mikrofon und der Vorsänger ist gut vernehmbar, sodass alle Teilnehmer in die Lieder einstimmen können. Später gibt das Mikrofon den Geist auf, was aber die Sangesfreude der Prozessionsbesucher nicht einschränken kann.

Nächste Station ist das Marterl am Ende der Scherbangasse. Dort wartet die „Jugend“, die Pfadfindergruppe 55, bei einem üppig geschmückten Altar auf die Monstranz. Die Sonne strahlt prächtig, es wird heiß an diesem Fronleichnamstag. Viele Fronleichnambesucher suchen die wenigen Schattenplätze beim Marterl. Das Prozedere ist wie schon zuvor: wieder wird eine Stelle aus dem Evangelium vorgelesen und danach kommen die Fürbitten.

In festlicher Atmosphäre ziehen die Teilnehmer zurück zur Pfarrkirche. Die Gemeinschaft der Gläubigen wird spürbar.

Glaube verbindet Generationen: Die Senioren im Pensionistenheim mit den Erstkommunikanten der Pfarre Atzgersdorf. Am Fronleichnamstag wird Gott „sichtbar“, geht mit den Menschen auf die Straße, bleibt nicht nur im Kircheninneren. Durch das öffentliche Bekenntnis zu Gott wird auch das Pfarrleben von Atzgersdorf realisierbar.

Auf dem Kirchenplatz wartet dann Pfarrer Peter Pösze auf die Rückkehr der Prozession. Er übernimmt das Allerheiligste in der Monstranz und segnet die Schar der Gläubigen.

Der Himmel verschwindet wieder in der Kirche, die Monstranz im Tabernakel. Doch Fronleichnam ist noch nicht zu Ende, denn es folgt die kulinarische Belohnung für alle: der Pfarrer lädt zu einem gemütlichen Pfarrfest mit Speis und Trank in die Ziedlergasse ein.

Ernst Johann Schwarz



■ „Jedem neuen Anfang wohnt ein Zauber inne“ ... (aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse)

Wir verabschieden das alte Arbeitsjahr und freuen uns auf einen neuen Anfang im September.



Danke allen
die dabei waren, und allen die mitgeholfen
haben, dass es ein so schönes Fest wurde! Euer Pfarrer



Singen zur Ehre Gottes!
Wer singt lobt und preist Gott in besonderer Weise!

■ Mensch bleiben im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz – zwischen Babel und Jerusalem

Gedanken zur neuen Enzyklika von Papst Leo XIV

Ich möchte mit einer ganz einfachen Erfahrung beginnen. Viele von uns nutzen heute ganz selbstverständlich Künstliche Intelligenz – beim Suchen im Internet, beim Schreiben von Texten, beim Übersetzen, bei der Navigation oder sogar bei medizinischen Diagnosen. Oft staunen wir, wie leistungsfähig diese Systeme geworden sind. Vielleicht haben Sie selbst schon einmal gedacht: „Das verhält sich ja fast wie ein Mensch.“ Und genau hier setzt die Enzyklika Magnifica humanitas von Papst Leo XIV an. Sie stellt die Frage: Was macht den Menschen aus – gerade im Vergleich zur Künstlichen Intelligenz – und wie bewahren wir seine Würde?

Der Papst macht gleich zu Beginn deutlich: Es geht nicht zuerst um Technik, sondern um den Menschen. Er stellt dazu zwei biblische Bilder gegenüber. Der Turmbau zu Babel (Gen 11,1–9) steht für das menschliche Streben, immer höher hinaus zu wollen, immer mehr zu können – vielleicht sogar ohne Grenzen. Ein Bild, das erstaunlich gut zu unserer heutigen technologischen Entwicklung passt.

Demgegenüber steht der Wiederaufbau der Mauer Jerusalems im Buch Nehemia (Neh 2–6). Hier wird nicht von einer kleinen Elite gebaut, sondern von vielen Menschen – jeder nach seinen Möglichkeiten, auch die Schwächeren. Gerade sie sind Teil dieses gemeinsamen Werkes.

Diese Gegenüberstellung ist entscheidend: Fortschritt kann zur Selbstüberhöhung führen – oder zur gemeinsamen Verantwortung.

Ein zentraler Gedanke der Enzyklika ist dabei: Der Papst lehnt Technologie nicht ab. Im Gegenteil. Die Fähigkeit, die Welt zu erforschen und zu gestalten, gehört zu den von Gott geschenkten Begabungen des Menschen. Naturwissenschaft und Glaube stehen daher nicht im Widerspruch. Man könnte sagen: Die Technik zeigt uns, was wir können – der Glaube sagt uns, wofür wir es einsetzen sollen.

Das eigentliche Problem ist also nicht die Künstliche Intelligenz selbst, sondern der Umgang mit ihr. Und hier wird die Enzyklika sehr konkret. Denken wir an unseren Alltag: Informationen, die täuschend echt wirken, Bilder und Texte, die kaum mehr von echten zu unterscheiden sind. Wer entscheidet noch, was wahr ist? Und wie leicht lassen sich Meinungen beeinflussen?

Oder denken wir etwa an den militärischen Einsatz von KI: Systeme, die selbstständig Ziele auswählen. Das führt zu der Frage: Darf eine Maschine über Leben und Tod entscheiden?

Hier wird deutlich: Es geht um mehr als Technik. Es geht um Verantwortung, um Wahrheit und um Vertrauen.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Entwicklung selbst. Früher entstanden viele Technologien im Umfeld von Universitäten und öffentlicher Forschung. Heute wird Künstliche Intelligenz vor allem von großen Unternehmen vorangetrieben und ist damit stark von wirtschaftlichen Interessen geprägt. Der Papst spricht in diesem Zusammenhang von einer „Entwaffnung“ der Künstlichen Intelligenz – allerdings nicht im militärischen Sinn, sondern im Blick auf die Logik von Wettbewerb und Macht. Er warnt davor, dass immer größere Datenmengen automatisch zu immer größerer wirtschaftlicher und politischer Macht führen.



**Elektroinstallation - Steuerungstechnik - Elektroplanung -
Haustechnik - E-Check - LED-Technik und Beleuchtung -
Infrarot-Heizungen - Alarmanlagen und Videoüberwachung**



EHS-Jung e.U. Breitenfurterstr. 306/2/6 | 1230 Wien

Tel.: +43 01 2311386 Mob.: +43 676 5665857 Email: office@ehs-jung.at Web: www.ehs-jung.at

Theologisch berührt das eine Grundfrage: Darf Macht sich unbegrenzt steigern – oder braucht sie Maß und Begrenzung?

Die christliche Tradition ist hier eindeutig: Macht ist nie Selbstzweck, sondern steht immer im Dienst des Gemeinwohls. Wo sie sich konzentriert und verselbständigt, droht sie den Menschen zu bestimmen – genau wie im Bild des Turmbaus zu Babel. Demgegenüber steht das biblische Gegenbild einer Ordnung, in der nicht die Stärksten dominieren, sondern alle ihren Platz haben.

In diesem Sinn bedeutet „Entwaffnung“: sich bewusst einer Dynamik zu entziehen, die allein auf Wachstum, Wettbewerb und Überlegenheit setzt. Es geht darum, Macht zu begrenzen, sie transparent zu machen und in den Dienst des Menschen zu stellen. Gerade in der digitalen Welt heißt das: Mehr Daten dürfen nicht automatisch mehr Macht bedeuten. Diese Gleichsetzung gilt es aufzubrechen. Entscheidend ist, dass technologische Entwicklung am Maßstab der Würde jedes einzelnen Menschen und am Wohl aller ausgerichtet bleibt.

Das ist nicht grundsätzlich schlecht, aber es stellt eine neue Herausforderung dar: Wie stellen wir sicher, dass diese Entwicklungen dem Gemeinwohl dienen – und nicht nur einzelnen machtpolitischen oder kommerziellen Interessen?

Damit stellt sich eine weitere zentrale Frage: Wer trägt eigentlich Verantwortung für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz?

Der Papst gibt eine klare Antwort: wir alle. Die Politik, die Regeln schaffen muss. Die Unternehmen, die ihre Macht verantwortungsvoll einsetzen sollen. Die Wissenschaft, die der Wahrheit verpflichtet bleibt. Und auch wir selbst – in unserem täglichen Umgang mit diesen Technologien.

Ein oft übersehener Aspekt ist die globale Dimension. Während einige Länder technologisch immer weiter voranschreiten, drohen andere abgehängt zu werden. Fortschritt darf nicht zu neuen Ungerechtigkeiten führen.



Die Enzyklika knüpft hier an einen Gedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils an: Wir sollen die „Zeichen der Zeit“ erkennen und im Licht des Evangeliums deuten. Auch die Künstliche Intelligenz ist ein solches „Zeichen der Zeit“ – und fordert uns heraus, die christliche Soziallehre unter neuen technischen und gesellschaftlichen Bedingungen weiterzudenken.

Am Ende steht eine einfache, aber grundlegende Einsicht: Der Mensch ist mehr als das, was berechenbar ist – mehr als Daten, mehr als Leistung, mehr als Effizienz. Seine Würde ist ihm von Gott geschenkt und deshalb unverfügbar. Der Mensch ist kein Objekt, über das man verfügen kann, sondern immer Subjekt mit eigener Würde.

„Magnifica humanitas“ – die „großartige Menschlichkeit“ – bedeutet daher: Die Größe des Menschen liegt nicht darin, alles zu können, sondern darin, verantwortlich zu handeln.

Oder ganz einfach gesagt: Nicht alles, was möglich ist, ist auch gut.

Die Enzyklika lädt uns ein, bewusst zu entscheiden: Wird die Technik uns bestimmen – oder gestalten wir sie so, dass sie dem Menschen dient? Damit Fortschritt nicht zum neuen Turmbau zu Babel wird, sondern zu einem gemeinsamen Aufbau einer menschlicheren Welt.

Norbert Fuchs

■ Flaschenpost an Gott

Eine außergewöhnliche Lesung mit musikalischer Interaktion. Nach Zvi Kolitz' Erzählung „Jossel Rakovers Wendung zu Gott“

*Sprecherin: Timna Brauer • Musik: bassetto a tre
Buch und Regie: Reinhard C. Seifert*

Das Warschauer Ghetto steht in Flammen, es gibt nur noch wenige Überlebende. Einer davon ist Jossel Rakover: Versteckt in einem brennenden Haus verfasst er sein Testament und geht dabei voller Schmerz mit Gott hart ins Gericht.

Jossel Rakovers Testament - versteckt in einer Flasche und unter Steinen verborgen - wird in den Ruinen des Warschauer Ghettos zwischen Trümmern, Gebeinen und verkohltem Hausrat gefunden. Es ist eine ergreifende Ansprache an Gott: den Tod vor Augen, schreibt Rakover das nieder, was einer von Millionen Juden fühlt, dessen Volk vernichtet werden sollte. Worte voller Schmerz, Verzweiflung und Menschlichkeit, die bis heute nachhallen.

Timna Brauer liest aus Zvi Kolitz' Buch „Jossel Rakovers Wendung zu Gott“ - einer fiktiven Erzählung, die aufgrund ihrer eindringlichen Kraft immer wieder als authentisches Dokument veröffentlicht wurde.



© RCS Alla Breve Agency

Den musikalischen Part dieser außergewöhnlichen Lesung gestaltet die renommierte Bassethorn-Formation bassetto a tre. Das Trio - bestehend aus den Solisten Rupert Fankhauser, Hubert Salmhofer und Wolfgang Kornberger - improvisiert mit großer Empathie und Virtuosität, widmet sich aber ebenso dem klassischen Repertoire. Im kongenialen Dialog mit Timna Brauers Interpretation agiert bassetto a tre interaktiv und lässt so Rakovers Flammeninferno auf eindrucksvolle Weise im Resonanzraum der Kirche lebendig werden. Ein Abend voller Klang, Stille, Schmerz und Liebe.



© Lukas Fankhauser

Zvi Kolitz wurde am 14. Dezember 1919 in Litauen in eine streng religiöse jüdische Familie hineingebo- ren. Mit elf Jahren verlor er seinen Vater. Mit seiner Mutter und sieben Geschwistern emigrierte er 1940 nach Palästina. Dort trat er der zionistischen Unter- grundorganisation Irgun bei, die gegen die britische Mandatsregierung und die Araber für einen jüdi- schen Staat kämpfte. 1946, Zvi Kolitz war als Agent der Irgun in Buenos Aires, schrieb er mit 26 Jahren unter dem Eindruck des Holocaust in seinem Hotel- zimmer in jiddischer Sprache eine Icherzählung für eine argentinische Zeitung: „Yosl Rakovers Vendung Tsu Got“ („Jossel Rakovers Wendung zu Gott“). 1953 gelangte eine Abschrift an ein Literatur- journal in Tel Aviv, das das Stück als authentisches Holocaust-Dokument abdruckte. Als Kolitz sich als Autor zu erkennen gab, wurde er als Schwindler be- zeichnet. Niemand wollte glauben, dass es sich bei dem Jahrhunderttext um eine fiktive Erzählung han- delte, bis die vollständige Geschichte seiner Ody- see Ende des Jahrhunderts erstmals in Deutschland entdeckt und erzählt wurde.

Dr. Seifert

Zu diesem besonderen Abend ladet die Pfarre mit Professor Seifert, Timna Brauer und dem „Bassetto a tre“ und freundlicher Unterstützung der Kulturkom- mission der Gemeinde Wien ein.

Wir gedenken der vielen getöteten Juden und der Zerstörungen und Gewalt durch SA- und SS-Truppen in der Reichsprogromnacht 1938:

**Donnerstag, den 12. November 2026
um 18:30 Uhr in der Pfarrkirche**

Wenn Sie ein entlastendes Gespräch suchen, das keinen Priester erfordert,
dann rufen Sie bitte die Telefonnotrufnummer 142 an

■ Die unheilsamen Grenzgänger

Es ist nun schon einige Jahre her, dass das Feuilleton voll war mit vehement geführten Disputen zwischen Kreationisten und Evolutionisten. Erinnern Sie sich? Auf der einen Seite Verfechter einer wörtlichen Auslegung der biblischen Schöpfungserzählung, die auf einer Erschaffung der Welt binnen sieben Tagen beharrten, auf der anderen Seite Naturwissenschaftler, die als Psychiater dilettierten und religiösen Menschen diverse psychische Störungen attestierten. Beim Lesen der Polemiken beider Seiten entstand der Eindruck, dass es um eine Art Reviervershalten ging: die eigene Sicht auf die Welt musste als die (einzig) richtige verteidigt werden. Argumentiert wurde dabei kaum, vielmehr wurde die jeweilige Gegenposition als naiv, unvernünftig oder radikal punziert.

Gleichzeitig gab und gibt es immer wieder namhafte Vertreter von Theologie und Naturwissenschaft, die die Synthese dieser scheinbaren Gegensätze zustandebringen. Etwa der österreichische Physiknobelpreisträger Anton Zeilinger: „Ich glaube sehr wohl, dass es einen persönlichen Gott gibt, und dass der auch in unsere Welt eingreifen kann und eingreift“ (Die Presse, 2013). Im falschen Jahrhundert wäre er dafür auf dem Scheiterhaufen der Evolutionisten gelandet.

Dieser Streit um die Deutungshoheit rund um die Entstehung der Welt ist nur ein Beispiel für den gefühlt ewigen Konflikt zwischen Religion und Naturwissenschaft. Als Menschen sind wir von Geburt an von unseren Sinnen abhängig. Ohne zu sehen, hören, riechen, schmecken, etc. könnten wir nicht überleben bzw. wären wir als Art nicht annähernd so erfolgreich, wie wir es offenbar sind. Es ist daher nicht überraschend, dass es uns so schwer fällt, Dinge, die unseren Sinnen nicht zugänglich sind, als wahr zu akzeptieren (bzw. zu glauben).

Die Naturwissenschaft macht im Grunde nichts Anderes, als all diese Sinneserfahrungen zueinander in Beziehung zu setzen und daraus Gesetzmäßigkeiten bzw. Modelle der Realität abzuleiten. Ob diese Sinneseindrücke jedoch die Realität widerspiegeln, können wir nicht wissen. Es wird einfach vorausge-

setzt oder gar nicht erst thematisiert, denn diese Frage liegt außerhalb der Erklärungskompetenz der Naturwissenschaften. Sie verfügt über keine geeigneten Werkzeuge, um diese Themen zu bearbeiten. Entscheidend ist lediglich, dass sich kein Widerspruch zwischen den Grundannahmen, auf denen dieses gesamte wissenschaftliche Konstrukt ruht, und den individuellen Beobachtungen ergibt. Nichtsdestotrotz hat uns die Naturwissenschaft bisher ungeahnten Komfort und Sicherheit verschafft, sowie Einblicke in Vorgänge und Strukturen in der belebten und unbelebten Welt ermöglicht, die einen in blankes Staunen versetzen.

Andererseits fallen Fragen wie Sinn, Moral, Ursprünge allen Seins, oder was nach dem leiblichen Tod geschieht (gemeint sind hier natürlich nicht Verwesungsprozesse), nicht in das Gebiet der Naturwissenschaften. Hier haben Theologie und Philosophie das nötige Rüstzeug. Auch wenn wir im Alltag ganz in unserer Sinneswelt leben, so kennt doch ein jeder Momente, in denen diese Themen wichtig werden und wir uns Antworten und Orientierung dort wünschen, wo uns unsere Sinne nicht mehr weiterhelfen.

In diesem Sinne stellen Glaube und Naturwissenschaft keinen Widerspruch dar, sondern sie sind vielmehr zwei Seiten derselben Medaille. Beide sind nötig für ein möglichst vollständiges Bild der Welt. Aber wehe, wenn die Grenze zwischen diesen verschiedenen Bereichen überschritten wird! Noch einmal Anton Zeilinger: „Jeder Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft ist in meinen Augen ein Missverständnis“ (Spektrum der Wissenschaft, 2008).



Christian Lupinek



Cafe Konditorei Möser
Maurer Hauptplatz 5
Mo - Fr von 7 - 18 Uhr
Samstag und Feiertag 8 - 14 Uhr

Telefon: 01-8886365

Täglicher Mittagsteller www.konditorei-moeser.at

■ Taufe

Mit der Taufe beginnt Gott mit uns eine neue Geschichte, einen neuen Weg. Er will uns durch Jesus Christus in unserem Leben begleiten und alles zu einem guten Ende führen.



Für die Anmeldung zur Taufe benötigen Sie folgende Dokumente:

Täufling: Geburtsurkunde und Meldezettel

Eltern (Vater und Mutter): Taufschein, Meldezettel, Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

Taufpate: Taufschein, Meldezettel, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

Der Taufpate muss:

- röm.-katholisch sein,
- über 16 Jahre alt sein und
- darf nicht aus der röm.-katholischen Kirche ausgetreten sein,

Wenn Sie in einer anderen Pfarre, also außerhalb Ihrer Wohnpfarre, die Taufe erbitten, dann benötigen Sie eine Taufentlassung. Für die Taufentlassung kommen Sie bitte mit den obengenannten Dokumenten in die Pfarrkanzlei.

■ Wiedereintritt

Umwege sind auch Wege

Gottes Wege sind schmal, oftmals steinig und unwegsam. Deshalb ist es schön, wenn Sie den Weg zurück in unsere Gemeinschaft der Kirche finden.



Wir freuen uns und heißen Sie herzlich willkommen. Die Tür steht jederzeit offen! Kommen Sie zu einem Gespräch mit unserem Herrn Pfarrer.

Für den Wiedereintritt benötigen Sie folgende Dokumente:

- Taufschein
- Geburtsurkunde
- Meldezettel
- Lichtbildausweis

■ Trauung

Das Sakrament der Ehe spenden sich die Eheleute gegenseitig. Sie bezeugen vor Gott und dem Priester oder Diakon, dass sie ihren gemeinsamen Lebensweg mit Gott in Ihrer Mitte gehen wollen.



Für die Anmeldung zur Trauung benötigen Sie folgende Dokumente:

Braut und Bräutigam: Taufschein, Meldezettel, Geburtsurkunde, Lichtbildausweis, Eheseminar

Trauzeuge: Taufschein, Meldezettel, Heiratsurkunde, Trauschein, Lichtbildausweis

Bei Vorehen: Heiratsurkunde, Scheidungsdekret

Die Anmeldung einer Trauung ist frühestens 6 Monate vor dem Termin möglich.

Wenn Sie in einer anderen Pfarre, also außerhalb Ihrer Wohnpfarre sich trauen, dann benötigen Sie eine Trauungsentlassung. Auch in diesem Fall kommen Sie bitte mit den oben genannten Dokumenten in die Pfarrkanzlei.

■ Tod

Der Tod ist schmerzhafter Teil unseres Lebens.

Wir verdrängen ihn oft, weil wir unsere geliebten, verstorbenen Mitmenschen

vermissen. Sie fehlen uns, wir trauern um sie.

Wir sind für Sie da und begleiten Sie in dieser schweren Zeit. Wenn Sie eine Aussprache wünschen, Anmeldung bitte über die Pfarrkanzlei.

In die „Ewige Heimat“ vorausgegangen sind:

Günther Schöning, Friederike Penz, Edith Zöhrer, Daniel Hanna, Margarete Reichl, Franziska Schneider, Margit Neuwirth, Ernestine Westermayer, Hans Bauns, Hans Michael Maitzen, Maria Csmarits, Heinz Peter Berger, Erwin Geiger, Dan Moise



Wenn Sie einen dringenden priesterlichen Dienst benötigen, dann rufen Sie bitte die Telefonnotrufnummer 0800-100252 an

■ Bilder vom Musical der Kinderchorkinder beim Abschlussfest



PRATH

Bauunternehmung

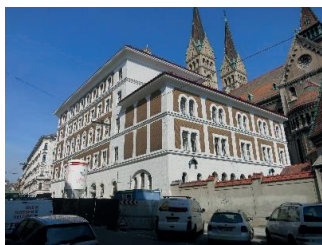
Verlässlichkeit, die Bestand hat

„Gutes Bauen beginnt mit Vertrauen.“

Die Bauunternehmung **Ing. Prath** steht seit über 90 Jahren für Qualität, Handschlagqualität und verantwortungsvolles Bauen im Wiener Raum.

Mit viel Erfahrung und einem engagierten Team von rund 30 Mitarbeitenden realisieren wir individuelle Bauvorhaben – vom liebevollen Umbau über Dachgeschoßausbauten bis zur behutsamen Denkmalpflege.

Als mehrfach ausgezeichnete Stadterneuerungspartner gestalten wir mit Herz und Verstand Räume zum Leben. Auch kleine, besondere Projekte liegen uns am Herzen – vielleicht ja bald auch Ihres?



Bauunternehmung Ing. Prath Gesellschaft m.b.H. | Gertrude-Frölich-Sandner-Strasse 13/2 | 1100 Wien
+43 664 62 97 025 | office@prath.at | www.prath.at

Sargaufbahrungen

In unserer Pfarre können die Hinterbliebenen auf besonders innige und trostspendende Art und Weise von ihren lieben Verstorbenen Abschied nehmen.
Im Rahmen einer Heiligen Messe mit Sargaufbahrung in unserer Pfarrkirche.

■ Gottesdienst

Heilige Messen an Sonntagen und Feiertagen:

8:00 Uhr in der Filialkirche (Breitenfurter Straße 217)
9:00 Uhr und um 10:15 Uhr in der Pfarrkirche (Kirchenplatz 1)

werktags in der Pfarrkirche:

Montag, Freitag und Samstag sowie Vorabendmesse um 18:00 Uhr

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 8:00 Uhr

Heiligen Messen in kroatischer Sprache jeden ersten und dritten Samstag im Monat um 16:30 Uhr

Gebet in der Pfarrkirche

Innehalten und beten: täglich während der Öffnung des Kirchenportals von 6:30 - 18:00 Uhr.

Rosenkranzgebet: Montag und Freitag um 17:20 Uhr

Eucharistische Anbetung jeden Freitag nach der Abendmesse

Priesternotruf und Telefonseelsorge

Wenn Sie einen dringenden priesterlichen Dienst benötigen oder einen seelsorglichen Beistand, rufen Sie bitte den **Priesternotruf** unter der Telefonnotrufnummer **08001002522**. Für entlastende Gespräche, die keinen Priester erfordern, wählen Sie bitte die **Telefonnummer der Telefonseelsorge 142**

Kontakt

Mag. Peter Pösze, Pfarrer

Dr. Max Angermann, Pfarrvikar

Pater Mag. Hans Hütter, Redemptorist

Ingrid Grundtner, Pastoralassistentin i. R.

Beatrice Schmidt-Wetscherek, Pastoralhelferin

Ursula Kraftl, Pfarrsekretärin

E-Mail: kanzlei@pfarre-atzgersdorf.at

Telefon: 01-865 93 480

Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei

Montags geschlossen

Dienstag bis Freitag von 9-12 Uhr, donnerstags zusätzlich von 15-18 Uhr

Spendenkonto für die Kirchenrenovierung

Konto lautet auf: Bundesdenkmalamt 1010 Wien

Kontonummer: AT07 0100 0000 0503 1050

Verwendungszweck: Aktionscode A343 bitte unbedingt angeben, sonst kann Ihre Spende nicht der Pfarre zugeordnet werden. Wenn Sie Ihren **Vornamen, Nachnamen, Adresse und Geburtsdatum laut Meldezettel angeben, dann ist die Spende steuerlich absetzbar**, außerdem bitte ein **JX** gegen Ende der Zeile **Verwendungszweck**.

■ Termine

September:

So 27.9.2026 Erntedank

Wir feiern auch den 80. Geburtstag von unserem Pfarrvikar Max Angermann

Wir danken Gott für all die Gaben, die Er uns in diesem Jahr geschenkt hat.

Wir feiern die Heilige Messe um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche, anschließend Pfarrfest im Pfarrgarten in der Ziedlergasse 14 mit verschiedenen Köstlichkeiten und Hirterbier.

Oktober:

Freitag 9.10.2026 18 Uhr Elternabend zur Erstkommunion 2027

Freitag, 16.10.2026 18 Uhr Informationsabend zur Firmung 2027

So 25.10.2026 Kirchweihfest

8:00 Uhr Heilige Messe in der Filialkirche

9:30 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche anschließend Agape im Katharinensaal

November:

So 1.11.2026 Allerheiligen

8:00 Uhr Heilige Messe in der Filialkirche

9:30 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche

Mo 2.11.2026 Allerseelen 18:00 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche. In dieser Heiligen Messe gedenken wir besonders unserer lieben Verstorbenen aus der Pfarrgemeinde

Do 12.11.2026 18:30 Uhr in der Pfarrkirche „Flaschenpost an Gott“ - Lesung mit Timna Brauer

Fr 27.11.2026 15-18 Uhr Adventkranzbinden im Untergeschoß des Pfarrhofs

Sa 28.11.2026 18 Uhr Vorabendmesse mit Adventkranzsegnung

So 29.11.2026. 1.Advent mit Adventkranzsegnung

8:00 Uhr Heilige Messe in der Filialkirche

9:00 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche

10:15 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche

Dezember:

Do 3.12.2026 6:00 Uhr Rorate anschließend Frühstück im Katharinensaal

Do 10.12.2026 6:00 Uhr Rorate anschließend Frühstück im Katharinensaal

Do 17.12.2026 6:00 Uhr Rorate anschließend Frühstück im Katharinensaal